

Kinderarzt Remo Largo zu strukturellen Ursachen von früheren Übergriffen in Kinderheimen. Interview im Beobachter, Zürich, vom 9. Juni 2010

URL: http://www.beobachter.ch/dossiers/administrativ-versorgte/artikel/remo-largo_wer-ueberfordert-ist-schlaegt-irgendwann-zu/

Stand: 12. Dezember 2010

Remo Largo

«Wer überfordert ist, schlägt irgendwann zu»

Text: Otto Hostettler Bild: Maurice Haas

Beobachter, Zürich, [Ausgabe: 12/10](#), 9. Juni 2010

Wie konnten schwere Übergriffe in Kinderheimen bis in die siebziger Jahre üblich sein? Kinderarzt Remo Largo sieht als Basis dafür die repressive Erziehungshaltung, die damals breite Akzeptanz fand.



Remo Largo, 67, leitete 30 Jahre lang die Abteilung «Wachstum und Entwicklung» am Kinderspital Zürich. Seine Studien über die kindliche Entwicklung finden international Beachtung, seine Bücher «Babyjahre», «Kinderjahre» und «Schülerjahre» wurden Klassiker.

Artikel zum Thema

- [Misshandlungen in Kinderheimen: Weitere Opfer klagen an](#)
(Ausgabe: 11/10)
- [Kinderheime: Düstere Jahre](#)
(Ausgabe: 10/10)

Beobachter: Betroffene berichteten im Beobachter, wie sie in Kinderheimen bis in die siebziger Jahre unter Gewalt litten. Weshalb konnten sich Erziehungsmethoden aus dem 19. Jahrhundert so lange halten?

Remo Largo: Die Situation in Kinderheimen spiegelt die Erziehungshaltung, die damals auch in der übrigen Gesellschaft verbreitet war. Die repressive Haltung war auch in Familien üblich. Dies änderte sich erst in den sechziger Jahren. Hinzu kam, dass sich niemand um diese Arbeit in Heimen riss.

Beobachter: Was ging bei den Betreuern schief?

Largo: Wer mit fremden Kindern zu tun hat, benötigt eine hohe emotionale Bereitschaft und erzieherische Kompetenz. Beziehung schützt das Kind am besten vor Gewalt. Doch das Personal war schlecht ausgebildet und oft komplett überfordert. Wer überfordert ist, schlägt irgendwann zu. Es wäre aber zu einfach, nur dem Personal die Schuld zu geben. Im Grunde genommen führten die von der Gesellschaft gesetzten Rahmenbedingungen in Heimen dazu, dass solche Zustände und Erziehungsmethoden überhaupt entstehen konnten.

«Die von der Gesellschaft gesetzten Rahmenbedingungen führten dazu, dass solche Zustände entstehen konnten.»

Remo Largo, Kinderarzt

Beobachter: Was lösen Strafen wie kopfüber in einen Wassereimer gesteckt zu werden oder auf den Hintern angebundene Nachttöpfe bei Kindern aus?

Largo: Es gibt Betroffene, die leiden ein Leben lang darunter und werden allenfalls auch wieder zu gewalttätigen Erziehenden. Andere können das Trauma verarbeiten und überwinden – je nach Persönlichkeit.

Beobachter: Viele berichten von Prügelstrafen.

Largo: Körperstrafe war zu dieser Zeit weit verbreitet. In den sechziger Jahren wurde in Familien mehr als die Hälfte der Kinder geschlagen. Heute sind es noch 20 Prozent. Aber nur noch fünf Prozent der Eltern sehen die Körperstrafe als legitimer Teil der Erziehung. Eine Mehrheit jener Eltern, die heute noch schlagen, tun dies, weil sie in Konfliktsituationen nicht mehr weiterwissen und die Kontrolle verlieren. Die meisten bedauern dies im Nachhinein.

Beobachter: Wann hörte man auf, den Willen der Kinder zu brechen und sie so zu Gehorsam zu erziehen?

Largo: Das war ein schleichender Prozess. Die 68er Bewegung und die antiautoritäre Erziehung waren lediglich Phänomene eines viel tiefer gehenden gesellschaftlichen Wandels. Gehorsam war bei uns nicht nur ein Mittel, sondern der eigentliche Zweck der Erziehung. In der jüdisch-christlichen Tradition wurde das Kind so erzogen, dass es als Erwachsener nicht aufmuckt und sich der Obrigkeit fügt.

«Nur rückwärtsgewandte, autoritäre Männer fordern heute noch harte Strafen»

Remo Largo, Kinderarzt

Beobachter: Was leitete diesen Wandel ein?

Largo: Am eindrücklichsten sieht man diesen generellen Wandel in der Wirtschaft. Eine industrielle Wirtschaft ist extrem hierarchisch strukturiert. Zuoberst steht der Chef, der Besitzer. Zuunterst ist eine entrechtete Arbeiterschaft, die nicht aufmucken darf. Die Volksschule hatte den Auftrag, die Kinder so zu disziplinieren, dass sie Arbeiter werden, die sich acht Stunden am Tag für eine eintönige Arbeit einspannen liessen. Das wirkt sich bis heute auf die Schule aus. Jetzt haben wir jedoch zu 70 Prozent eine Dienstleistungsgesellschaft, die nach einem ganz anderen Typ Menschen verlangt. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Emanzipation der Frau. Frauen sind besser geeignet für eine Dienstleistungswirtschaft als Männer. Sie sind sozial kompetenter und ziehen flache hierarchische Strukturen vor.

Beobachter: Inwiefern erziehen Frauen anders?

Largo: Bei einer autoritären Erziehung wird erwartet, dass Macht und Status des Erwachsenen ausreichen, damit das Kind gehorcht, – ein männliches Prinzip. Frauen haben immer schon ganz anders erzogen, denn mit einem Säugling und Kleinkind müssen sie eine enge Beziehung eingehen. Damit wird das Kind emotional abhängig und deshalb gehorcht es. Es kann zwar murren, verweigert sich aber nicht grundsätzlich.

«Die überwiegende Mehrheit der Frauen hat sich nicht so verhalten – was den Männern gar nicht behagte.»

Remo Largo, Kinderarzt

Beobachter: In Kinderheimen legten aber auch Frauen bei Strafen eine unglaubliche Phantasie an den Tag.

Largo: Das waren Ausnahmesituationen mit überforderten Erzieherinnen. Die überwiegende Mehrheit der Frauen hat sich nicht so verhalten – was den Männern gar nicht behagte. Die Pädagogen beklagten bereits vor Jahrhunderten die enge Beziehung zwischen Mutter und Kind. Daher der Begriff «Affenliebe».

Beobachter: Was braucht es für eine Erziehung ohne Repression und Autorität?

Largo: Wenn man nicht autoritär und repressiv erziehen will, braucht es erstens eine Beziehung, in der sich das Kind akzeptiert und aufgehoben fühlt. Zweitens braucht es eine natürliche Autorität, die sich aus der Kompetenz des Erwachsenen ergibt. Ein Kind akzeptiert den Vater nicht einfach nur deshalb, weil er der Vater ist. Es akzeptiert ihn, wenn dieser etwas besser weiss oder besser kann. Genauso ein Lehrer, er kann heute den Schülern nicht einfach nur deshalb Anweisungen geben, weil er der Lehrer ist. Er muss mit seinen Kompetenzen glaubwürdig sein.

Beobachter: Gleichzeitig rufen heute viele, Lehrer müssten eine härtere Linie fahren.

Largo: Das wäre völlig falsch. Schwierige Klassen brauchen jemanden, der hinsteht und mit den Kindern eine Beziehung aufnehmen kann. Nur Grenzen ziehen funktioniert heute nicht mehr.

Beobachter: Andere fordern härtere Strafen.

Largo: Ja, aber schauen Sie, aus welcher Ecke diese Forderungen kommen. So etwas verlangen fast nur rückwärtsgewandte, konservative und autoritäre Männer. Der Wandel der Gesellschaft bedingt heute eine andere Erziehung. In Stelleninseraten sucht die Wirtschaft sozialkompetente Menschen, die teamfähig sind, Verantwortung übernehmen, die mitdenken, selbständig und kreativ sind. Damit die Kinder zu solchen Menschen werden, braucht es nicht eine autoritäre und repressive, sondern eine auf tragfähigen Beziehungen aufbauende und kindorientierte Erziehung.

Kommentare

- 17.06.2010 21:35 Uhr

Michael Meier

Ich war in den siebziger Jahren im Heimschule Schlössli in Ins. Ich kann mich an einen Vorfall erinnern, als ich von einer Erzieherin geschlagen wurde, weil ich in den Schuhen keine Socken trug. Ich leide noch immer unter diesem diesem Trauma. Was ich damals sehr vermisse, war dass meine Familie nicht bei mir war und dich auf mich alleine gestellt war.

- 14.06.2010 16:59 Uhr

Carolanne-Caitlin

In den 60igern und 70igern waren nicht nur schwere Körperstrafen "gang und gäbe": Auch schwerer sexueller Missbrauch, von dem Viele in meinem Dorf wussten - wurde nicht weiter verfolgt. Man wollte ja dem Dorfarzt nicht ans Leder - und nicht nur dem. Der war allzu mächtig. Auch andere Täter gab es im Dorf - und jeder wusste das. Das wurde einfach hingenommen. Damals war ich als Zwölfjährige schwanger und habe das schwerst behinderte, tote Kind mutterseelenalleine begraben müssen. Heute weiß ich, dass ich niemals eine Chance gehabt hätte, Recht zu bekommen. Gott sei Dank ist mein Vater lange tot und dort, wo er ist, kann er hoffentlich keinen Schaden mehr anrichten.

- 13.06.2010 18:29 Uhr

Christian Müller

Ich kann den "Chris" gut verstehen mit seiner Wut auf das System. Wenn er das mit dem "Umbringen" wahr macht, dann ist er auf der Stufe "Friedrich Leibacher" angelangt, der das Zuger Parlament "gesäubert" hatte (leider hat er sich am Schluss selbst umgebracht; sonst hätte ich auch noch "Aufträge" für ihn). - Ich, als Pfarrerssohn und "schwarzes Schaf", weiss was es heisst, als Kind mit dem Ledergurt durch den Vater ausgepeitscht und zusammengeschlagen werden - und die Behörden schauen zu und billigen diese Erziehungsmethode! - Die gleichen Behörden wollen auch heute, ich bin jetzt 65, mir ans Leder. Überall werde ich schikaniert, ob bei der AHV-Rentenauszahlung, mein Lebensstil passt nicht ins Schema usw. - Aber ich erschiess keine Behörden, das wäre zu ehrenhaft; erschlagen i...

- 12.06.2010 18:23 Uhr

Lukas O. Bendel

Remo Largo ist bedauerlicherweise gegenüber dem negativen Verhalten von Müttern bzw. Frauen generell blind: Die grosse Mehrheit der "erzieherischen" psychischen aber auch physischen Gewalt wird von den Müttern und nicht von den Vätern angewendet (vgl. vierter Bernischer Gewaltbericht: Wenn Frauen gewalttätig werden-Fakten contra Mythen). Er wird dies aber natürlich sofort damit rechtfertigen, dass halt die Mütter mehr Zeit mit den Kindern verbringen. Und die letzten politischen Vorstösse, welche schärfere Strafen verlangten, kamen allesamt von Frauen (Verwahrung, Verjährung, ...). Frauen sind mindestens ebenso gewaltbereit und gewalttätig wie Männer; der Unterschied ist bloss dass sie ihre Gewalt oft heimlich ausüben und sie dabei seltener sichtbare Spuren hinterlassen.

- 10.06.2010 19:03 Uhr

Chris

Ich sagte damals als 9jähriger einem meiner Peiniger mal, dass wenn ich dann mal gross und stark sei, ich ihn suchen, finden und umbringen werde! Und später sagte ich das selbe auch noch anderen dort, dieser Gedanke, dass ich die irgendwann mal alle umbringen werde, hat mich am Leben erhalten... Nun wo ich gross und stark bin und die letzten drei Jahre wieder anstatt Hilfe nur schikaniert wurde, kam er zurück, dieser Gedanke und sollte ich keine Genugtuung erhalten, dann könnte dieses Versprechen dann womöglich doch noch eingelöst werden... Vergessen habe ich die jedenfalls noch lange nicht, die Gesichter von denen sehe ich regelmässig in meinen

Alpträumen...

- 10.06.2010 18:55 Uhr

Chris

Wenn man dann noch berücksichtigt, dass der selbe Staat die Täter auch noch durch Verjährung schützt, dann überfordert das mein Gerechtigkeitsinn so sehr, dass ich am liebsten auch mal zuschlagen würde! Die Frage ist da dann eben wo ich da zuschlagen soll, es geht ja nicht mehr um einzelne Personen sondern um das Ganze und die weiteren Gedanken dazu führen in ganz gefährliche Bereiche! Momentan hoffe ich noch auf Gerechtigkeit in Form von finanziellem Ausgleich für die Schäden und die Jahre meiner Kindheit die mir gestohlen wurden, ob ich dann zuschlage oder nicht, darüber entscheidet dann das Mass an Sühne die geleistet wird... Was man eben Kindern antut, hat später die grössten kausalen Auswirkungen!

- 10.06.2010 18:43 Uhr

Chris

Denn dann ist es in etwa so, wie wenn man als Opfer zum Täter gehen muss um Schadenersatz zu erbetteln und der Täter auch darüber befindet und der Täter darüber entscheidet ob das nun strafbar ist und ob er dafür bezahlt oder nicht und der Täter gleich auch noch selber entscheidet ob man nun Opfer ist oder nicht... Genau so fühle ich mich seit gut 3 Jahren! Denn die selben die mich in das Heim brachten und dann nichts unternommen haben als sie von den sexuellen Missbräuchen erfuhren haben, entscheiden nun quasi auch über die Schadenersatzansprüche und die Opferstellung, dabei waren diese wenn nicht selber Täter zumindest garantiert Mittäter... In solchen Fällen wird das ganze Rechtssystem zur Farce, weil viele Instanzen selber mithängen und Unbefangenheit nicht mehr existiert...

- 10.06.2010 18:35 Uhr

Chris

Für mich ist es so, wenn der Staat in Form eines Amtes Kinder von den Eltern weg in ein Heim stecken, dann trägt ab sofort der Staat die Verantwortung für alles kausale was danach geschieht... Besonders schlimm finde Fälle, wo Kinder in den Heimen auch noch missbraucht werden und wo das Amt, dass die Kinder dorthin brachte auch noch davon wusste, nichts dagegen unternahm und später (heute) nichts mehr davon wissen will... Da kommen dann nämlich Dinge zusammen, die für mich den Staat als der eigentliche Täter erscheinen lassen... Wenn nun später auch noch die kantonale Opferhilfe (wieder Staat) die Vorfälle wiederum herunterspielt und sich davor drückt wenigstens im Rahmen der Opferhilfe Schadenersatz zu leisten, dann ist das mehr als nur unsauber...

- 10.06.2010 17:27 Uhr

Vreni Ducommun

Frueher wurden ledigen Muettern die Kinder weggenommen, da sie nicht fuer sie sorgen konnten. Heute kann eine Familie in vielen verschiedenen Zusammensetzungen existieren, solange die Kinder ein Zuhause bei Erwachsenen haben. Kinder und Jugendliche gehoeren in eine Familie. In grossen Gruppen bricht

oft die Disziplin zusammen. Schwächere Kinder wurden in diesen Heimen oft von den andern Kindern geplagt, ganz abgesehen von den Betreuern, die sie nur durch Gewalt kontrollieren konnten.

- 10.06.2010 11:01 Uhr

divico

Die Deutschschweiz der 60-er Jahre bleibt für mich das intolerante Ohrfeigenland. Ich habe sie vor bald 30 Jahren verlassen.

- 09.06.2010 21:03 Uhr

Bündnerbieter

Ich finde man macht es sich etwas einfach Schläge einfach mit überforderte Erziehungspersonen zu rechtfertigen. Es gibt leider auch sadistisch veranlagte Leute denen es Freude und Befriedigung zu geben scheint wenn sie Prügelstrafen verteilen können und sie sich so mächtig vorkommen können. In meiner Schulzeit erfuhr auch ich solche Strafen von Lehrpersonen, beide Male aus nichtigem Anlass. Das eine Mal weil ich das Absenzbüchlein vergass das andere Mal weil ich nach der Pause einmal laut gepfeifen hatte schon hatte ich vom Rektor eine Ohrfeige, war in den siebziger Jahren. Ich finde bei allen Strafen kommt es auf die Verhältnismässigkeit an, bei schweren Vergehen z.B Autos stehlen und damit Unfälle provozieren oder Tiere quälen halte ich durchaus auch Prügelstrafen für a...

- [Seite 1 von 1](#)

[Beobachter Ausgabe 12 vom 09. Juni 2010](#)